



Künstlerische Auflockerung: Die Werke von Carlo Scantamburlo (links) und Matthias Schilling können noch bis 14. April in der Tagungsstätte der Deutschen Richterakademie in Wustrau bewundert werden. Geöffnet ist mittwochs von 13 bis 16 Uhr. Fotos: (2) Inez Bandoly

## Verspielte Holzkunst

Vernissage zur neuen Ausstellung in der Wustrauer Richterakademie

**Wustrau (iby)** Die neue Ausstellung „Natur, ein Sehnen in uns“ in der Tagesstätte der Deutschen Richterakademie Wustrau zeigt Werke des Templiner Malers Matthias Schilling und des italienischen Bildhauers Carlo Scantamburlo. Bei der Eröffnung am Donnerstagabend zog sie zirka 100 Besucher an. Davon reisten eigens über ein Dutzend Menschen aus Trentino/Italien, dem Geburtsort von Carlo Scantamburlo, an. Sie nahmen die weite Reise auf sich, um bei der Vernissage dabei zu sein. Und es sollte sich nicht nur für sie lohnen haben.

Schon der musikalische Auftakt mit Jaspar Libuda aus Berlin war großartig. Der Kontrabassist nahm die Gäste mit auf eine Reise in die Klangwelt des

größten aller Streichinstrumente. Dazu begrüßte Dr. Rainer Hornung, Direktor der Deutschen Richterakademie, die Gäste zunächst auf Italienisch. In seiner Laudatio sprach er über die Künstler Matthias Schilling und Carlo Scantamburlo. Diese lernten sich 1997 im Rahmen eines Pleinairs im Trentino kennen und ihre Kunst wechselseitig schätzen.

Beide vereint eine unbedingte Hingabe zur Natur und das zeigt sich in ihren Werken: mehrere Dutzend Bilder in Acryl von Schilling und laviertes Tusche von Scantamburlo sowie Grafiken mit Landschaften, die meist Baumotive zeigen. Dazu sind die Holzskulpturen des italienischen Künstlers ebenfalls der Natur gewidmet. Blumen aus

Holz zieren die Fensterbänke der Richterakademie, aus gleichem Material zeigen sich am Eingang Libellen, Ameisen und Frösche. Bei den Figuren kam die Frage, ob es schöne Kunst sei? Carlo Scantamburlo antwortete: „Skurriles kann auch sehr schön sein.“ So empfanden das auch die Besucher, die seine gegenständlichen Skulpturen genauer betrachteten. „Das Holz ist feinsinnig-verspielt verarbeitet“, sagt Schilling über die Arbeit seines künstlerischen Partners. Die Skulpturen weisen eine perfekte Harmonie zwischen dem verwendeten Material und den Motiven auf.

Matthias Schilling wurde 1960 in Berlin geboren. Er studierte Malerei und Grafik an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee

und arbeitet seit 1988 als freischaffender Künstler und Dozent. Von 1996 bis 2006 war er Vorsitzender des Kunstvereins Templin. Schilling hat eine besondere Vorliebe für Motive aus der Natur. Er schulte sein künstlerisches Auge von 1993 bis heute in landschaftlich unterschiedlichen Regionen wie der Toskana, der Provence, dem norwegischen Fjordland, Kuba oder Pommern und Schlesien.

Carlo Scantamburlo, 1951 geboren, studierte Malerei und Grafik und widmete sich vornehmlich der Aquarellmalerei. Auch die Tuschezeichnung gehört gleichfalls zu den bevorzugten Ausdrucksformen des Künstlers. Aber Scantamburlo hat sich besonders dem Werkstoff Holz verschrieben.